

Subscription: Für Arad sammt Zulassung, ...

Inserate: Die fünfspaltige Zeitung ...

Erhalten jeden Sonntag und Donnerstag ...

Der heiligen Pfingstfeiertage wegen wird das nächste Blatt Samstag den 26. d. M. Nachmittags ausgegeben.

Politische Rundschau.

Die Expedition Garibaldis. — Mittelitalienische Zustände. — Zur orientalischen Frage.

An Nachrichten über die Expedition Garibaldis fehlt es zwar nicht, doch sind sie wahrhaft confuser Natur und anstatt die Spannung zu befriedigen mit der man den Ereignissen in Sizilien und im Neapolitanischen überhaupt entgegensteht, verwirren sie durch ihre offenen Widersprüche die Ansichten über die dortigen Zustände nur immer mehr und mehr und die berechnete Neugierde des Zeitungslesenden Publikums wird wohl nur auf eine volle Befriedigung rechnen können, wenn es zu irgend einem entscheidenden Schlage auf der südlichen Halbinsel gekommen sein wird. Wie die Sachen heute stehen, kann man von den vielen verbreiteten Nachrichten über die Vorgänge in Sizilien seiner rechten Augen schenken; denn während von Seite der neapolitanischen Gesandtschaft in Wien die Niederlage der Freischaren gemeldet wird, lauten die Depeschen aus Turin und Genua ganz entgegengesetzt, indem sie von der Aufreibung eines königlichen Jäger-Regiments durch die Garibaldischen Freischaren berichten. So wenig nun auch diese letztern Nachrichten vollen Glauben verdienen, eben so wenig haben auch die von der Regierung in Neapel stammenden, Anspruch auf volle Glaubwürdigkeit; da sie durch die wiederholte Ankündigung, daß in Sizilien die vollkommenste Ruhe hergestellt sei, während das Gegentheil offenkundig war, das Mißtrauen in ihren Publikationen selbst hervorgerufen hat.

So viel dürfte fest stehen, daß der Aufstand in Sizilien bereits solche Dimensionen angenommen hat, die zu ersten Versuchungen über die nächste Zukunft der südlichen Halbinsel aufstellen, da die „großen“ Journale dieses Feld ohnedies schon zur Genüge bebaut, sondern wollen uns einfach mit der Zusammenstellung von Thatfachen begnügen, wie sie uns in heimischen und auswärtigen Journalen vorliegen.

Wenn dem Berichte des Schiffskapitäns von „Syracuse“ zu trauen ist, der am 13. d. M. bei Marsala vorüberfuhr, so ist diese Stadt in der Gewalt der Insurgenten. Der Kapitän erzählt nämlich, daß er viele rote Fahnen von den Thürmen der Stadt flattern sah. Das ist so ziemlich die einzige briefliche Neuigkeit, die über den Fortgang des Garibaldischen Unternehmens vorliegt. Dagegen können wir über den Weg, den der Freischarenführer eingeschlagen, nach einem Turiner Briefe einige nähere Angaben machen.

Am 10. Mai — heißt es in dem Briefe — war Garibaldi vor Montalto im Kirchenstaate und weilte daselbst einige Zeit. So viel die piemontesische Regierung erfahren hat, wollte Garibaldi durch die Operation die Gegner täuschen; denn die neapolitanische Flotte war von Montalto aus bis nach Sicilien aufgestellt und hatte überall ihre Kreuzer. Garibaldis Expedition soll sich durch ihr Feuer einen Weg gebahnt haben und in dunkler Nacht in Marsala gelandet sein. Man weiß in Turin, daß ein Aufstand in Calabrien und in den Abruzzen stattfand, und daß Garibaldi vom ersten Augenblicke seines Unternehmens an, fortwährend in direkter Verbindung mit den Insurgenten stand. Daß Garibaldis Plan sich weder auf Sicilien noch Neapel allein beschränke, geht aus den Proklamationen des Generals deutlich hervor. Während er den neapolitanischen Soldaten zuruft: „Italienischer Soldat! ich habe keinen andern Ehrgeiz, als dich an der Seite der Streiter vor Varese und San Martino zu wissen,“ ruft er den Römern Folgendes zu:

Römer! Morgen werden die Priester von Lamoriciere Euch sagen: „Einige Muselmänner haben Euer Land überfallen.“ Nun wohl, diese Muselmänner sind es, die sich in Montevideo, in Rom für Italien geschlagen haben, jene, die Ihr Euren Kindern mit Stolz ins Gedächtniß zurückrufen werdet, wenn einmal der Tag gekommen ist, wo Ihr, einer doppelten Tyrannei entronnen, die Freiheit der Erinnerung wiedergewonnen haben werdet. Einen Augenblick wichen sie den zahlreichen und kriegsgewohnten Soldaten Bonapartes, aber sie wichen, das Haupt gegen den Feind gekehrt und indem sie den Eid ablegten, den Kampf wieder aufzunehmen, und auch den Eid, ihren Kindern kein anderes Erbtkeil zu lassen, als den Haß gegen die Unterdrückung und den Knechtsein. Erinnert Euch meiner Gefährten, die außerhalb Eurer Mauern gekämpft haben, der Manara, Melona, Masina, Mameli, Danerio, Perralla, Panizzi, Ramorino, Danieli und so vieler andern Tapferen, die in Euren Katakomben schlummern, und welche Ihr beerdigt habt, weil sie ihre Augen in die Brust bekommen. Unsere Feinde sind gewandt und mächtig, aber wir betreten das Land der Scavola, der Horajer. Unsere Sache ist die Sache von ganz Italien. Unser Kriegszug ist derjenige, der in Varese und in Como erscholl: „Italien und Viktor Emanuel!“ und Ihr wißt, daß mit uns, wir mögen Sieger oder Besiegte sein, die Ehre Italiens ohne Makel bleibt.

J. Garibaldi, römischer General, durch eine vom allgemeinen Stimmrechte erwählte Regierung ernannt.

Diese Proklamation ist überall in den römischen Staaten verbreitet worden. Bemerkenswerth ist in derselben die Anspielung auf die Kämpfe, welche Garibaldi im Jahre 1849 mit den Franzosen vor Rom bestritten hat. — Ueber die Stimmung des Freischarenführers unmittelbar beim Abgange der Expedition gibt ein Schreiben Aufschluß, das er an einen Freund gerichtet hat. Es lautet:

Genua, 4. Mai. Lieber Freund! Am Tage, wo Du dieses Schreiben erhältst, bin ich weit im Meere. Die sicilianische Erhebung trägt die Geschichte unserer Nationalität in ihrem Schooße. Ich gehe, um ihr Schicksal zu theilen; ich werde mich wieder auf meinem Boden fühlen und meine Thätigkeit dem Dienste einer großen Idee weihen. Es bedurft nicht weniger, um meinen Muth inmitten der mir zu Theil gewordenen Enttäuschungen wieder aufzurichten. Man schreie nicht über Unvorsichtigkeit; man warte! Ich bin voll Hoffnung und Vertrauen. Unsere Sache ist eine edle, eine große, die Einheit Italiens, unser thuerster Traum, das Bestreben unser ganzes Leben; möge ein günstiger Wind wehen. Castiglia und mein Sohn sind mit mir und küssen dich. Du bist unter der sehr kleinen Anzahl der Freunde, welchen ich die Hand drücken und vor meiner Abreise Lebenswohl sagen wollte. Ganz der Deine

Garibaldi. Während die englischen Blätter und besonders die Times mit größter Bestimmtheit die Nachricht bringen, daß Garibaldi sich in Sicilien befindet, behaupten die französischen halbamtlichen Blätter, daß die neapolitanische Regierung wissen will, Garibaldi sei gar nicht in Sicilien gelandet. Nach dem Paris hatte bis zum 16. 12 Uhr Nachmittags kein einziger Kampf zwischen den Freiwilligen Garibaldis und den königlichen Truppen stattgefunden. Die „Opinion Nationale“, die bekanntlich das Pariser Organ des Parteigängers ist, weiß ebenfalls nichts oder will doch nichts über das Schicksal deselden wissen. Sicher ist, daß ein Theil der Freiwilligen in Sicilien gelandet ist. Einmalen widerlegt man die Nachricht, der zufolge Freischärer durch die römischen Staaten nach den Abruzzen gezogen sind. Die halbamtlichen Blätter enthalten darüber folgende gleichlautende Note:

Einige Journale meldeten, daß eine Abtheilung Garibaldischer Freischärer das Gebiet des Kirchenstaates überschritten habe, um in das Königreich Neapel einzufallen. Wir können diese Nachricht als durchaus irrig bezeichnen.

Die Opinion Nationale enthält darüber Folgendes: „Die gestern gegebene Nachricht, daß ein Corps der Freiwilligen Garibaldis in einem kleinen Hafen Toskanas gelandet sei und sich durch römisches Gebiet nach den Abruzzen begeben habe, ist zum Theil falsch. Die Freiwilligen sind dort gelandet, sie wurden aber auf Befehl der piemontesischen Regierung, die ihre Projekte kannte, entwaffnet.“

Am Hofe von Neapel selbst soll ein panischer Schrecken herrschen. Der General Lanza wurde als alter ego nach Sicilien geschickt. Er habe die ausgehefteten Vollmachten. — Die an der heutigen Börse verbreitete Nachricht, der König von Neapel habe seine Hauptstadt verlassen, ist nicht begründet. Wenigstens hielt derselbe noch gestern Morgens um 11 Uhr eine Revue über die Garnison von Neapel ab. — Die Beziehungen zwischen Piemont und dem Königreich beider Sicilien sind sehr schlecht, es soll jedoch noch kein offener Bruch stattgefunden haben. — Das bedeutendste Bankhaus von Neapel hat in der letzten Zeit große Summen nach Wien geschafft. — Zur Ergänzung der so mancherlei kursorischen Berichte veröffentlichen wir noch ein Schreiben Garibaldis an den König Viktor Emanuel folgenden Inhalts:

„Sire! Der Hilferuf, der aus Sizilien herüberdönt, hat mein Herz und die Herzen mehrerer Hundert meiner alten Kampfgefährten gerührt. Ich habe meinen Brüdern in Sizilien nicht den Rath zum Aufstande ertheilt. Nachdem sie sich jedoch im Namen der Einheit Italiens, die in Ew. Majestät verkörpert ist, erhoben haben, zögerte ich nicht die Leitung der Expedition zu übernehmen. Ich kenne das Gefährvolle meines Unternehmens, aber ich baue auf Gott, auf den Muth und die Hingebung derer, die mir folgen. Unser Kriegszug wird sein: „Lange lebe die Einheit Italiens! Es lebe Viktor Emanuel, ihr erster und tapferster Soldat! Sollten wir durch dieses unser gegenwärtiges Unternehmen zu Grunde gehen, dann wird, wie ich mit Zuversicht hoffe, Italien und das freisinnige Europa nicht vergeßen, daß uns die ungenügendsten patriotischen Gefühle dazu bestimmt hatten. Erreichen wir unsern Zweck, dann werde ich stolz darauf sein, die Krone Eurer Majestät mit einem neuen, und vielleicht mit dem allerkostbarsten Juwel zu schmücken, unter der einzigen Bedingung, daß sie Ihren Rathgebern nicht gestatten mögen, es Fremdlingen zu überliefern, wie mit meinem Geburtslande geschehen ist. Daß ich meinen Plan Ew. Majestät nicht früher mitgetheilt habe, geschah aus der Beforgniß, daß die große Ergebenheit, die ich für Ew. Majestät Person fühle, mich am Ende vielleicht bewogen hätte, ihn aufzugeben.“

Ew. Majestät allergetreuester Unterthan G. Garibaldi.

Von Mittelitalien haben wir von einer legitimistischen Bewegung Akt zu nehmen. Aus Florenz ist nämlich nach Marzelle die Nachricht gelangt, daß schleunigst die ganze dortige Besatzung in Folge einer telegraphischen Depesche von Turin, nach der römischen Grenze dirigirt wurde. Die Nationalgarde bezog die Wachtposten in Florenz, und die Aufregung der Bevölkerung ward durch Maueranschläge gesteigert, in denen es hieß: „Es lebe Ferdinand II.! Es lebe Leopold II.“ Gleichzeitig war in Florenz das Gerücht verbreitet, der Großherzog halte den Moment zur Rückkehr nach Toskana für geeignet, weil Garibaldi römisches Gebiet verlegt und in Montalto an der Grenze der Abruzzen erschienen sei. Wie unklar diese telegraphischen Nachrichten auch sind, so erhellt doch aus allem, was uns heute vorliegt, daß die legitimistische Partei im Kirchenstaate nicht bloß, sondern auf der ganzen Halbinsel die Garibaldische Expedition als den Moment betrachtet, wo sie einen neuen Versuch wagen will.

Die „Independance belge“ bringt in dieser Beziehung die bemerkenswerthe Mittheilung: „Unlängst schrieb uns einer unserer Berichterstatter, daß die Truppen des Herzogs von Modena, statt in päpstliche Dienste zu treten, wie angekündigt worden war, sich auf der Grenze des Herzogthums anhäufeten, um den Versuch zu machen, sich mit bewaffneter Hand wiederum des Herzogthums zu bemächtigen. Wir haben diese Mittheilung unterdrückt, weil sie uns gar zu unwahrscheinlich vorkam. Jetzt jedoch verleihe neue Zwischenfälle dieser Mittheilung den Charakter der Wahrscheinlichkeit. Es scheint sich zu bestätigen, daß

die Expedition Garibaldis in auffallender Weise mit einer Bewegung zusammenfällt, die in Toskana herangezogen und sowohl durch die päpstliche Armee wie durch die Truppen des Hauses Este unterstützt werden sollte.“

Neben dem Heerzuge Garibaldis ist es die von Rußland wieder hervorgeholte orientalische Expedition, welche alle Welt beschäftigt und welche bereits zu den wichtigsten Conjuncturen die Veranlassung geboten, und ist es die, welche die übrigen Großmächte, namentlich die Oesterreicher, vorher bestimmen zu können glaubt und die — nach dem Auswärtigen Journale — der conform sein werde, wie sie von der österreichischen Regierung bei den gegenwärtigen Verwicklungen in Italien beobachtet wurde; nämlich die einer völligen Passivität. Wir können uns dieser Anschauung nicht anschließen und halten eine solche in dieser Frage als kaum mit den wahren Interessen Oesterreichs vereinbarlich. Eine Ansicht, welche durch die folgenden Auslassungen des in der Regel gut unterrichteten Wiener Correspondenten der „Hamburger Börse“ ihre Bestätigung findet. Es heißt nämlich daselbst:

„Hier handelt es sich um eine Zukunft, auf welche das Hoffen schon seit Jahrhunderten gerichtet ist, und die mit einem Schlage vernichtet wäre, wenn man, auf die Discretion der andern Großmächte bauend, in der Passivität verharren und der Mitwirkung an der Regelung der größten politischen Fragen des Jahrhunderts sich entschlagen wollte. Glücklicherweise dürften diesfällige Befürchtungen sich grundlos erweisen, und wir glauben annehmen zu können, daß das Wiener Cabinet selbst das erste Stadium, in welches die hochwichtige Angelegenheit bereits getreten ist, nicht bloß beobachtet vorüber gehen lassen kann, ohne gleich anfangs jenen bedeutenden Theil der Mitwirkung für sich zu vindiciren, der ihm nach der Natur der ganzen Frage gebührt. Es ist vor der Hand wichtig, zu wissen, daß der kaiserlich österreichische Gesandte am St. Petersburger Hofe, Graf Thun, alsbald nach der vom Fürsten Gortschakoff erfolgten Berufung der Diplomatie der Großmächte behufs Kenntnisaufnahme der von Rußland angeregten Konferenz über die orientalische Frage nach Wien berufen worden und auch bereits da eingetroffen ist. Es ist vorläufig sehr schwierig, die eventuelle Haltung Oesterreichs in dem drohenden Weltkonflikte im Vorhinein bestimmen zu wollen, es scheint eben so gewagt, anzunehmen, daß das Wiener Cabinet seinen früheren Standpunkt in dieser Frage eben so unverändert behaupten wolle, als dies bei England der Fall zu sein scheint; andererseits wäre es nicht minder gewagt, sich dem Glauben hinzugeben, daß Oesterreich bereit sei, der lockenden Aussicht auf Gewinn zu weichen und dem russisch-französischen Komplotte gegen den Bestand der Pforte seinen wirksamen Beistand abzugeben zu lassen. Vermuthlich wird es abermals Oesterreich sein, welches einen nochmaligen Versuch zur Rettung der Türkei wagen wird und das auf dem Wege der diplomatischen Mediation. Hat es einmal diesen Weg betreten, so muß sich binnen Kurzem herausstellen, welche Unterstützung eine derartige Vermittlungspolitik des Wiener Cabinets von England und Deutschland zu gewärtigen hat, dann erst wird für Oesterreich der Moment gekommen sein, wo es sich zu entscheiden haben wird, in welche Wagsschale es das Gewicht seiner Stimme zu legen hat.“

Die einzige Kombination gegen das Uebergewicht von Frankreich und Rußland, gegen eine einseitige Lösung der orientalischen Frage ist in der That nur in einer Allianz zwischen Oesterreich, England und Preußen zu suchen. Wird es zu einer solchen kommen? Vielleicht, wenn die Verhältnisse jene zwingende Gewalt gewonnen haben werden, die sie heute noch nicht besitzen.

Die englischen Ministerialblätter bemühen sich, das Verfaßten Gortschakoffs als ganz loyal darzustellen, so daß der russische Gesandte in London, Baron Brunnow, bereits hat nach Petersburg melden können, Lord John Russell werde sich wahrscheinlich einer gemeinschaftlichen Unteruchung der Lage der Christen in der Türkei durch alle Großmächte nicht widersetzen, so wie denn ja auch der englische Gesandte in Petersburg, Sir Crampton, keineswegs gegen die von Gortschakoff kundgegebenen Absichten protestirt, sondern nur die zur Begründung angezogenen Thatfachen aus den türkischen Provinzen, namentlich aus Bosnien, als theils unbegründet, theils übertrieben, theils mit dem ihm zugekommenen Nachrichten nicht übereinstimmend bezeichnet hat.

Man liest in „Constitutionnel“: „Schlechtunterrichtete Blätter oder solche, welche einen Irrthum erhalten wollten, den sie verbreitet haben, gefallen sich darin, zu wiederholen, die Frage der heiligen Stätten sei vom Marquis von Lavalette während seiner ersten Gesandtschaft in Constantinopel aus eigenem Antriebe eröffnet worden. Dies ist indessen durchaus falsch, und die Aufrichtigkeit verlangt, daß man die Wahrheit der Thatfachen wiederherstelle. Die im Jahre 1849 vom lateinischen Patriarchen in Jerusalem aufs Tapet gebrachte Frage der heiligen Stätten wurde diplomatisch eingeleitet vom General Lugid in einer Mittheilung an die Pforte vom 28. Mai 1850, und den ihm ertheilten Instruktionen entsprechend, als Herr von Lavalette im Mai 1851 sein Nachfolger wurde, hatte diese Angelegenheit schon den Austausch mehrerer officieller Noten veranlaßt und alle seine Bemühungen gingen dahin, einen Boden zur Ausöhnung zu finden und einen für alle christlichen Culten befriedigenden Vergleich herbeizuführen. Die Daten, welche wir citirt haben, genügen, um zu beweisen, daß man sich selbst irrt, wenn man annimmt, daß unser jetziger Gesandter in der Türkei diese Frage aufgebracht habe.“

Wien, 21. Mai. (Original Correspondenz.) Ich habe seit einiger Zeit in diesen Blättern wiederholt es ausgesprochen, daß die angeblich zu Grabe getragene orientalische Frage bald aus ihrem Scheintode erwachen werde, ich habe immer und immer darauf hingewiesen, wie das russische Cabinet sein Intriguenneß ausbreitet, um seine Pläne im Orient, an welche es seit dem letzten Pariser Verträge unaufhörlich im Geheimen schmiedet, zu verwirklichen, ich habe Ihnen nahe bevorstehende Verwicklungen zwischen der europäischen Diplomatie in

der orientalischen Frage signalisirt und nun haben die Ereignisse der letzten Woche es bis zur Evidenz festgestellt, wie richtig meine Mittheilungen, wie gegründet meine Befürchtungen gewesen. Es ist nun eine ausgemachte Thatsache, daß Rußland die orientalische Frage auf's Tapet bringen will und daß es die gegenwärtige Situation für die geeignete hält, damit hervorzutreten. Freilich ist das gegenwärtige Auftreten des russischen Cabinets ein ganz zahmes und scheinbar harmloses. Der lammfromme Fürst Gortschakoff will ja gar nichts anderes, als daß die europäischen Großmächte sich verständigen und einigen mögen, um die Lage der Christen in der Türkei zu verbessern, er stellt sich ja auf den Standpunkt des Pariser Vertrages von 1856 und beabsichtigt gar nichts weiter, als daß die in diesem Vertrage den christlichen Unterthanen der Pforte garantirten Rechte gewahrt werden. Allein die Geschichte und die Erfahrung haben uns gelehrt, wie vorsichtig man der russischen Diplomatie gegenüber sein müsse, wie aus dem Mentschikoff'schen Paletot sich der blutige orientalische Krieg herausgeschält und das russische Cabinet findet heutzutage keine Gläubigen mehr, wenn es die Wiener macht, als ob es von jedem selbstsüchtigen Zwecke ferne, bloß für die Humanität einstehe will. Was Rußland will, worauf sein Streben ununterbrochen gerichtet ist, wornach es mit allem Aufwand von diplomatischen Künsten und Kniffen zielt, daß weiß heute jeder halbwegs erwachsene Schulknabe und gewiß Fürst Gortschakoff ist der Letzte, der da glaubt, es lasse sich Jemand über seine Enabacht täuschen. Es handelt sich einfach bloß darum, die Form zu wahren, diese soll so milde als möglich hervortreten. Gewiß konnte es daher Niemanden in Estland setzen, daß Rußlands Pläne aus Tageslicht kamen, was überrascht hat, ist der Umstand, daß das Cabinet von St. Petersburg schon jetzt hervortritt. Es ward allgemein geglaubt, die russische Regierung werde noch einige Zeit in ihrer Passivität verharren. Rußland, hieß es allgemein, leide noch an den Folgen des für dasselbe so verhängnisvollen Krimkrieges, die Bauern-Emanzipation gebe dem Lande noch viel zu schaffen und seine Finanzen befinden sich in einer solchen Zerrüttung, daß es vor der Hand nichts anderes thun könne, als abwarten und „sich sammeln.“ — Wenn nun gegen alles Erwarten das russische Cabinet schon jetzt seine intimsten Gedanken zu offenbaren beginnt, so muß es eines mächtigen Bestandes sich sicher glauben, mit Hilfe dessen die Realisirung seiner Pläne ermöglicht werden kann. Und in der That gilt es als öffentliches Geheimniß, daß Frankreich dabei seine Hand im Spiele habe. Ich habe bereits vor Wochen in diesen Blättern darauf hingewiesen, welche Anstrengungen das russische Cabinet macht, um den Tuilerienhof für sich zu gewinnen, wie die Tuilerien von russischen Göttern belagert sind, welchen die Mission geworden, für die russische Sache zu agitiren. In wie fern und in wie weit es ihnen gelungen, sich der Sympathien der französischen Regierung zu vergewissern, darüber herrscht gegenwärtig noch Dunkel. Kaiser Napoleon liebt es bekanntlich nicht, die Frucht auf den offenen Markt zu tragen, bevor sie gänzlich reif, und so stoßen wir immer auf Combinationen und Conjecturen, die sich um die Frage drehen, ob England's Allianz gegen die mit Rußland eingetauscht werden soll, oder ob Napoleon es noch nicht an der Zeit halten wird, diesen gefährlichen Tausch einzugehen. Was Oesterreich betrifft, so geht vorläufig sein ganzes Streben dahin, Rußlands geheime Pläne zu durchkreuzen. Oesterreich will die Integrität der Pforte gewahrt, es will den Pariser Vertrag von 1856 aufrecht erhalten wissen, obwohl es gewiß der Erste sein wird, der Pforte ernstliche Vorstellungen zu machen, wenn die Lage der christlichen Unterthanen der Pforte wirklich gefährdet sein sollte. Für Deutschland und namentlich für Preußen mögen die Stimmen, die sich in der russischen Metropole erheben, ein warnendes Signal sein, man möge da endlich zur Erkenntniß gelangen, wie

in Ost und West auf die Disharmonie Oesterreichs und Preußens speculirt wird und möge die drohende Gefahr endlich das bewirken, wodurch einzig und allein jeder Uebergriff, käme er von der Seine oder von der Nema, verhütet werden kann: Das Zusammengehen Preußens mit Oesterreich!

B. Pest, 20. Mai. (Original-Correspondenz.)
Das neueste Handbillet Sr. Majestät des Kaisers in Betreff der protestantischen Angelegenheit bildet seit dem Erscheinen den hauptsächlichsten Gegenstand der Discussion. Man ergeht sich in alle nur erdenklichen Betrachtungen, man erwägt hin und her und kann sich bei alledem aber doch nicht dazu bequemen, die große Bedeutung desselben anzuerkennen. Merkwürdige Menschen diese Herren von der unbedingten Opposition; das Wort, der Begriff von einer auf logische Schlüsse berechneten Beurtheilung gilt bei ihnen nicht, sie müssen Opposition machen, — der Opposition wegen. Wir wollen zugeben, daß die Zustände, wie sie durch die bisherigen Verordnungen in dieser Sache geschaffen wurden, nicht mit den Begriffen von der wirklichen, thatsächlichen Autonomie der protestantischen Kirche übereinstimmen, so wenigstens wie sie bisher in Ungarn ausgeübt worden war; die Grundsätze aber, welche in dem neuesten Handbillet ausgesprochen sind, heben aber alle diese Mißstände, wenn es wirklich solche gewesen, auf und sind den ausgesprochenen Wünschen entsprechend. Ob dadurch der protestantischen Kirche ein wirklicher, wesentlicher Nutzen gebracht wurde, ob diese neuen Einrichtungen mehr kirchlichen Sinn und wahre Frömmigkeit zu fördern im Stande sind, das müssen wir erwarten. Auffallenderweise bleibt die blinde Penitenz bisher so ziemlich dieselbe, woraus sich wohl als das natürlichste ergibt, daß man sich im Allgemeinen nur sehr wenig mit dem Studium der Geetze befaßt und lieber dem Strohorte eines Führers folgt; oder daß die ganze Bewegung weniger kirchlichen als politischen Tendenzen diene. Es wäre uns ein sehr leichtes, in genauer Erwägung der sich uns darbietenden Vorkommnisse beide Momente so treffend zu beleuchten, daß ein Zweifel nach keiner Seite hin möglich ist; wir ziehen es aber vor uns den Tag nicht zu verkümmern und hegen zugleich auch, sagen wir es nur aufrichtig, die angenehme Hoffnung, die Differenzen müssen sich ausgleichen und die Bevölkerung werde sich die Ueberzeugung nicht rauben lassen, daß auf der nun mehr gegebenen Basis ein Zustand hergestellt werden könne, welcher allen Wünschen zu entsprechen geeignet ist. Wozu also sollen wir jetzt unnötig in politischem Eifer entbrennen, wir würden dadurch nur auf Bahnen geraten, die uns in nichts von jenen Leuten unterscheiden, die jetzt eben in Wien für ihre Unbilligkeit so arg von dem Urtheile ihrer Mitbürger verurtheilt werden. Wer diese Leute sind? auch hier ist eine nähere Bezeichnung unnötig, man erkennt die Vögel an den Federn. Weil wir da eben von Wien und von dort schwebenden geistigen Kämpfen reden, so wollen wir nicht unterlassen zu berichten, daß der in Wien zwischen Herrn Ignaz Kuranda und Herrn Dr. Brunner ausgefochtene Streit in allen Kreisen Pest's die regste Theilnahme gefunden; daß man förmlich gebubelt über den Sieg des Herrn Kuranda und hier eine Subscriptionsliste geht, um dem Sieger in Anerkennung seiner Verdienste um den Geist einen silbernen Becher zu verehren. Wir bemerken hiebei, daß die Sammlungen nicht etwa nur bei den Besitzberechtigten von gestern veranstaltet werden, sondern daß sich daran alle jene betheiligen, denen die freie Forschung kein lehrer Wahn ist. *)

*) Wie wir hören geht man auch hier mit dem Plane um, dem verdienstvollen Redacteur der „Öst-Deutschen Post“ ein Souvenir an seinem ehrenvollen Kampfe und noch ehrenvolleren Siege zu senden. A. d. Red.

Feuilleton.

Rózsa Sándor auf der Festung Ruffstein.

Die Festung Ruffstein, welche seit 1848 durch eine Reihe von Jahren eine große Anzahl politischer Verbrecher gefangen hält, hat deren keinen einzigen mehr. Die Einen erhielten im Wege der Gnade, die Anderen durch Erleichterung ihrer Strafe die Freiheit wieder. Einem derselben, einem ungarischen Adligen, gelang es durch einen kühnen Sprung über die hohe Mauer des äußersten Vorwerkes, wo die Sträflinge ihre Erholungsstunden im Freien zubringen durften, und durch kühnes Klettern über die Felswände zu entfliehen. Seit dem Abzuge der politischen Verbrecher sind hier nur gemeine Verbrecher in Haft und unter diesen der berühmte oder berüchtigte ungarische Räuberhauptmann Rózsa Sándor. Dieser Mann, einst der Schrecken Ungarns, bewohnt mit noch einigen Verbrechern, in der obersten Etage des „Kaiserthurmes“ eine der 13 Zellen, welche sich um den großen Saal, der den Kern des kolossalen Thurms bildet, und in welchem sich die Wachmannschaft befindet, sächerartig sich herumziehen. Jedes der Gefängnisse hat ein mit Eisenstangen wohlverschlossenes Fenster, durch das man aus schwindelnder Höhe eine weite, herrliche Fernsicht genießt. Die Gefängniszellen gegen Westen gewähren einen weiten Blick in das schöne Unterinntal, durch das der Inn sein breites Gewässer schlängelt und die Eisenbahnzüge mit so vielem lustigen Volk daherbrausen, gegen Norden hin sieht man durch die Eisenstäbe unter sich das muntere Städtlein Ruffstein, das Leben und Treiben auf dem Bahnhofe, und weiter hin Hügel und Berge und Ebene in überraschendem Durcheinander. Der Anblick ist so prachtvoll, daß er den Verlust der Freiheit, empfindlichen Gemüthern fast fühlbarer macht, als daß er ihn erleichterte.

Die Zellen bewohnten einst die Polen, die so viele Theilnahme in Anspruch nahmen, und die Prager Studenten, von denen Einer, ein Borarlberger, in Schwermuth und Verzweiflung sich das Leben nahm, während die anderen bald nachher durch die Gnade des Kaisers die Freiheit wieder erhielten. Zu diesen Zellen gelangt man durch eine schmale Treppe, welche unten durch eine kleine Thür, oben durch ein eisernes Gitter fortwährend abgesperrt ist, und in den großen runden Saal ausläuft, in welchem die hier durch 24 Stunden mit eingesperrte Wachmannschaft sich befindet. Um da hinauf zu kommen, bedarf es eines besonderen Erlaubnißscheines von Seite des Herrn Festungscommandanten, welche Stelle gegenwärtig der k. k. Oberlieutenant Graf v. Merkantini bekleidet. Als der Profoß mit seinem raselnden Schlüsselbunde die Kerkerthüre Rózsa Sándors öffnete, erhob sich dieser ein wenig von seinem Lager, auf

dem er ausgestreckt lag, indem er mit dem Oberkörper sich aufrichtete und die nackten Füße mit den Ketten einzog. Ungeachtet der kühlen Temperatur hatte er das Fenster geöffnet und sein Anzug verrieth den abgehärteten Sohn der Wüste. Um gewissermaßen meine Neugierde zu entschuldigen, gab ich ihm Zigarren, welche er gleich unter seinen ungarischen Pelzmantel, den er noch als gefährlicher Räuberhauptmann trug, steckte, und wofür er mit einer schwachen Bewegung des Kopfes zu danken schien. Es ist nämlich erlaubt, ihm mit solchen kleinen Geschenken entgegen zu kommen, denn selbst der gemeine Verbrecher wird human behandelt, und diese Behandlung hat seiner Zeit bei den politischen Verbrechern einen so hohen Grad erreicht, daß einem die Erzählungen des Silvio Pellico jetzt wie reine Märchen vorkommen. Rózsa Sándor kann man keinen bessern Gefallen thun, als ihn mit Tabak oder Zigarren zu versehen, denn eine Pfeife Tabak oder eine Zigarre ist der einzige Genuß, den ihm die Welt zu bieten vermag. Vor allem Anderen wendet er sich schwermüthigen Herzens ab. Wie aber soll man den Eindruck schildern, den die ganze Erscheinung des ungarischen Räubers macht? Wer einmal einen frisch gefangenen Steinabler, dessen Horst in den hohen Felswänden schwebt, und der von Bergesluft und geraubten Kammern lebt, in einen engen Käfig eingesperrt gesehen hat, erinnert sich daran ganz gewiß beim Anblicke Sándors. Sein Gesicht ist etwas schwächig und über den proportionirten Kopf, auf den 10,000 fl. gesetzt waren, hat er seine langen, schönen Haare ganz über denselben zurückgestrichen. Ueber seine etwas gebogene Nase blicken die großen, scharfen, aber ruhigen und kalten Augen forschend unter seinen Augenbraunen hervor.

Auf Fragen in deutscher Sprache antwortet er nie, er gibt vor, daß er kein Deutsch verstehe, obwohl er, wie aus den Gerichtsverhandlungen bekannt ist, derselben nicht unkundig ist. Einigemal seufzte er aus tiefer Brust, wie denn überhaupt eine gedrückte Stimmung an ihm bemerkbar ist. Den Gedanken an die lebenslange Haft, an den Verlust der Freiheit auf Lebensdauer, wozu er schließlich im Gnadenwege verurtheilt wurde, scheint er nicht ertragen zu können, und er hat auch diesfalls das Gnadengesuch einzureichen dringend gebeten, man möge ihm wenigstens eine bestimmte, wenn auch noch so hohe Zahl von Jahren, wenn sie selbst der muthmaßlichen Länge gleichkämen, für seine Haft ausmessen. So stark ist der Trieb zum Leben und zur Freiheit, daß man selbst an eine unvernünftige Hoffnung sich anklammert. Rózsa Sándor macht von der Wohlthat einer Bewegung im Freien, wozu ihm täglich eine Stunde zur Verfügung stand, nie einen Gebrauch, als ob er unfrei die freie Luft nicht ertragen könnte. Er verläßt daher seine Gefängniszelle nie, und gewöhnlich sitzt oder liegt er auf seinem Bette in seine Wunda gehüllt, und schmaucht zu seinen unertrählichen Gedanken seine Pfeife oder die Zigarre, die ihm eine vorwichtige oder gute Seele gespendet. (Zit. Volks- u. Schützzeitg.)

Zur Geschichte des Bozense.

Die Bozerei zwischen Tom Sayers und dem Amerikaner Fenian hat reichen Stoff geboten zu Bemerkungen über die Rohheit John Bull's und zu moralischen Betrachtungen über das Unmoralische des Bozens überhaupt, wie dieses Kampfes im Besonderen. Wir sind nun weit davon entfernt, uns zu Vertheidigern desselben aufzuwerfen, allein es darf dabei doch nicht übersehen werden, daß die Sache, obgleich nicht mehr zeitgemäß, eine nationale Seite hat und als solche zu den „Institutionen“ gehört, mit deren Verfall man früher den Untergang der Constitution und aller Freiheit, wie den Sturz des britischen Reiches für gleichbedeutend gehalten haben würde. Man darf sich daher auch nicht gerade über die Ovationen wundern, deren Gegenstand Sayers geworden ist, oder daraus gar auf die Stimmung des ganzen englischen Volkes schließen wollen. Diese spiegelt sich am Besten in der Haltung der Presse wieder, und so wird, während an der Spitze der meisten Blätter ein Leader gegen einen solchen Kampf losdonnerte, gleichsam nach der Abschreckungstheorie des dem Mäßigkeitsvereine beigetretenen Berliner Correspondenten, an einer andern Stelle dem Penny-a-liner oder dem „eigenen Correspondenten“ ihr Recht, dem Publikum den Hergang in möglichst ausführlicher Weise zu schildern. Nur wenige Blätter sind darin so consequent gewesen, wie die „Illustrated News“, welche diesen Vorfall für einen Schandfleck in der Geschichte des Jahres 1860 erklärte und sich demgemäß der weiteren Besprechung fast ganz enthält. Hat doch selbst das Athenäum daraus Gelegenheit genommen, seine Spalten der Besprechung eines Buches zu öffnen, das bereits vor mehreren Jahren von dem Redacteur von „Bell's Life of London“ herausgegeben ist und eine Darstellung der denkwürdigsten Kämpfe um die Championship von den Zeiten Figg's und Broughton's an enthält. Wir stellen hier nachträglich noch einige Einzelheiten daraus zusammen.

Die Rivalität der beiden Nationen auf diesem Gebiete ist nicht so ganz neuen Ursprungs. Bereits im Jahre 1857 verließ Deaf Burke, der in einer Bozerei Simon Byrne getödtet hatte, England und ließ eine Herausforderung an Amerika ergehen. Am 30. Mai desselben Jahres besiegte er O'Rourke, büßte aber fast sein Leben dabei ein, indem die Freunde seines geschlagenen Gegners mit ihren Boviemeßern ihn zu ermorden drohten. Nachdem er im August abermals einen Rivalen O'Connell in der Nähe von Newyork besiegt hatte, kehrte er mit diesem Triumph zufrieden wieder nach England zurück. Das verwundete Ehrgefühl Amerika's drängte zur Rache, allein die Niederlage Hammer Lane's in dem im Febr. 1841 auf Crookham Commons abgehaltenen Kampfe schien unbedeutend, da sich Zweifel über die Nationalität des amerikanischen Kampfes Yankee Sullivan geltend machten und sich derselbe schließlich auch

muß ja
verschied
in der a
es ist d
geschicht
ter geh
Wohin
rete erte

der gr
von S
begab si
dem kai
sprechen
gemeind
lichen

bis zum
meldung
Betreffe

schaft
der Be
Tage n
nehmung

das wi
lassen.

„aus
„ung

„fals
„pos
„auf

„wir
„He

„der
„des

„n y
„das
„ent
„we
„ser

„mal
„De

„An
„ertl

„die
„ih
„bit

schaft

als Tr
einigte
ner An
bereit
ten
bekann

„foreig
der zu
naler
die W
einem
Paddig
Italien
geworf
er auf
senden
wurde
Hatte
forber
theater
öffnete
Leibga
ten, e
nete f
Brought
ten ha

hohes
sahen
daß es
tig ob
Ihr G
Verfor
eines
Meiste
ses, d
Gewon
bracht
und i
sich B
sem d
in sein
Vester
würde
ben er
woisfer

dinqu
im Ne
im La

„VINDOBONA“ Gesellschaft für Hypotheken-Versicherungen.

Gesellschafts-Capital 10.000.000 Gulden.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329, wo jede Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Hauptvortheile der Hypotheken-Versicherung.

I. Für den Gläubiger:

- a) Garantie der pünktlichen Entrichtung der Zinsen, welche ihm an den in der Schuldbriefe bestimmten Terminen von der **Vindobona** selbst an ihrer Kasse, statt des Schuldners bezahlt werden;
- b) Garantie der rechtzeitigen Rückzahlung des dargeliehenen Capitals, durch welche der Capitalist vor jedem materiellen Schaden bewahrt und von allen Sorgen um sein an Realitäten dargeliehenes Geld befreit wird;
- c) die größte Erleichterung der Cession seiner intabulirten Forderungen.

II. Für den Schuldner:

- a) der Vortheil unter Garantie der genommenen Versicherung, jeden Geldgeber zur Erwerbung von Darlehen überhaupt und insbesondere auf eine längere Reihe von Jahren leichter zu bewegen;
- b) die erleichterte Prologation bereits fälliger Hypothekens-Forderungen.

Benützungs-Beispiele,

durch welche der vielseitige Nutzen der „Vindobona“ nachgewiesen erscheint.

1. Beispiel. Ein Realitäten-Besitzer benötigt auf einige Jahre ein Capital, und ist bereit, dasselbe auf seine unbeweglichen Besitztümer zu lassen. Er findet einen Capitalisten, der in der Lage wäre, ihm zu helfen, nur fürchtet dieser, daß der Schuldner möglicherweise den eingegangenen Rückzahlungsstermin nicht einhalten können. Der Capitalist scheut die dann notwendigen Gerichts-Prozeduren, und zieht es vor, sein Geld in anderer Weise, nur nicht auf Realitäten, zu placiren. Erklärt sich nun der Schuldner bereit, die Rückzahlung des Capitals bei der **Vindobona** zu versichern, so schwinden alle Besorgnisse des Geldgebers, und er wird sich leicht herbeilassen, das geforderte Darlehen zu gewähren. Siehe ist zu bemerken, daß der Schuldner den Bezug der Interessen zu Gunsten seines Gläubigers bei der **Vindobona** so versichern kann, daß letzterer die ihm gebührenden Interessen-Raten an jedem Verfallstage bei der Kasse der **Vindobona** in Wien erheben kann. Es entsteht daraus der doppelte Vortheil, daß eine Einzahlung im rechtzeitigen Interesse-Bezuge nie eintreten kann, und daß der Capitalist ohne alle Bedenken sein Geld wo immer, auch außerhalb seines Wohnortes, auf Realitäten leihen kann.

2. Beispiel. Ein Geschäftsbesitzer wünscht den Credit seines großen Grundbesitzes in ausgiebiger Weise zu benutzen, zugleich eine bedeutende Anzahl kleinerer Sogposten, die auf seinem Gute haften, in ein einziges, auf eine bestimmte An unserem Verlage erschienene die 1. Lieferung und ist in allen Buchhandlungen zu haben; in Arad bei **H. Goldscheider**:

Naturgeschichtlicher Wandatlas

für den Unterricht in starken Klassen.
Bearbeitet und nach der Natur gezeichnet

H. J. Kuprecht,

Lehrer an der II. Bürgerschule in Dresden.

Das Ganze erscheint in 4 Lieferungen. Subscriptionspreis à Pief. 4 fl. 20 kr. Wir machen hiermit die gesammte Lehrerschaft auf dieses Werk, als ein nach dem Auspruche erfahrener Schulführer, in Volksschulen längst gefühltes Bedürfnis aufmerksam, indem wir versichern, daß die Art der Ausführung der einzelnen Zeichnungen eine gewissenhafte und die Ausstattung des Ganzen eine dem Zwecke entsprechende ist. — Mit Erscheinen der 4. Lieferung hört der billige Subscriptionspreis auf und tritt dann ein erhöhter Ladenpreis ein. Bestellungen darauf wolle man baldigst bewirken. (657-2,3)
Dresden, Febr. 1860.

C. C. Meinhold & Söhne.

Licitations-Ankündigung.

Wegen Auflösung der Handelsgärtnerlei ladet Unterzeichneteter Gartenfreunde ergeben ein, zu einer Versteigerung von nur vorzüglichen Pflanzen und Gartenentziffern, welche am 1. Juni l. J. und den folgenden Tagen abgehalten werden wird. Es wird hiemit Gartenfreunden Gelegenheit geboten, seltene und werthvolle Pflanzen zu einem äußerst günstigen Preise zu erwerben. Unter den Pflanzen sind besonders schöne, starke Camellien, Caeo und neuholländischer Pflanzen, so wie eine Sammlung im Winter blühender Pflanzen in starken Exemplaren, vorrätzig. Ferner Gasthaus- und Milchbeckenfenster und Gartenrequisiten.

Karl Schmidt,

Handelsgärtner, Wappengasse Nr. 5.

Tudósítás.

Raffaelli Pietro és Jacobo testvérek, udinei olasz mozaicisták, segédzemélyzetekkel együtt jelenleg itt tartózkodván, ajánlák magukat Aradon s e környéken templomok, szobák, előszobák, folyosók, pincék, istállók, magtárak, mindenféle bejárások és egyéb helyiségek s teraszok mozaikkal vagy más tetszés szerinti modorban és igen jutányos áron eszesen leendő elkészítésére. Laknak Uj-Aradon, gróf Zelenszky ur házában, az ottani járás hivatal tözsomszéd-ságában. **Tedeschi és Zukovits** helybeli kereskedelmi ház szíves volt magára vállalni az e tekintetben kívánta-ó érte-ítést adni mindenkin-k, a ki ilyféle munkálatokat készíttetni kíván. Erdemes, hogy az eféle munkálatok czélszerűségével és hasznosságával a tisztelt közönség megismerkedjék (648-3,3)

A v i s.

Die Brüder Pietro und Jacobo Raffaelli, italienische Mosaik Arbeiter aus Udine, welche sich sammt Hilfspersonal gegenwärtig hier aufhalten, empfehlen sich einem geehrten Publikum in Arad und in der Umgegend zur Aufschmückung von Kirchen, Zimmern, Vorzimmern, Säugeln, Kellern, Stallungen, Magazinen, allen Eingängen und sonstigen Lokalitäten mit Mosaikarbeit oder auf was immer für eine andere beliebige Art, zu sehr billigen Bedingungen. Wohnort in Neu-Arad, am Graf Zelenszky'schen Hause, neben dem Bezirksgericht. Das hiesige Handlungsbauz **Tedeschi & Zukovits** erteilt aus Gefälligkeit Sebermann nähore Auskunft, der hiesige Arbeiter auszuführen zu lassen wünscht. Es ist sehr wichtig, das geehrte Publikum von der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit derartigen Arbeiten zu überzeugen, und damit bekannt zu machen.

Anzahl von Jahren intabulirtes Anlehen zu verwandeln. Der nächste und zuverlässigste Schritt, diesen Zweck zu erreichen, besteht darin: sein Gut bis zu einer bestimmten Höhe des Wertes desselben auf eine bestimmte Anzahl von Jahren veräußern bei der **Vindobona** zu versichern, daß nach Ablauf dieses Zeitraumes alle von ihm, während desselben innerhalb der versicherten Höhe seines Gutes aufgenommenen und auf demselben intabulirten Darlehen, falls er selbst seinen Verpflichtungen nicht nachzukommen im Stande wäre, von der **Vindobona** nach Maßgabe der übernommenen Versicherungspflicht ausbezahlt werden. Es versteht sich von selbst, daß von dieser Versicherungsort auch jeder andere größere oder kleinere Realitäten-Besitzer Gebrauch machen kann.

3. Beispiel. Ein Capitalist hat gegen Intabulation des Schuldbriefes eine Summe auf eine Realität, und zwar auf einen bestimmten Zeitraum von mehreren Jahren dargeliehen, nach dessen Ablauf er sich veranlaßt findet, sein Capital aufzubringen. Der Schuldner ist nicht im Stande, das Geld bis zum Zahlungstermin anzubringen, und dem Capitalisten bleibt nichts anderes übrig, als entweder dem Schuldner noch länger zu warten, oder seine Forderung bei Gericht einzufordern. Nun braucht er aber sein Capital notwendig, er hat beiläufig dieselben bereits selbst Verpflichtungen eingegangen, die er um jeden Preis erfüllen muß.

Während seines gezwungenen Wartens, oder während des zeitraubenden Prozeßganges kommt er, der vermögliche Mann, in die lästigsten Geldverlegenheiten, muß Opfer bringen, ja er kann selbst einen Theil seines Vermögens uniederbringlich verlieren.

Allen diesen Unannehmlichkeiten und Gefahren entgeht er durch die Versicherung der Rückzahlung seiner ausgeliehenen Capitalien bei der **Vindobona**. Hat er z. B. die am 1. Jänner 1865 zu geschiedene Rückzahlung eines Capitals von 20.000 fl. versichert, und der Schuldner hält diesen Zahlungstermin nicht ein, so erhält der Capitalist, zu dessen Gunsten die Versicherung lautet, den Betrag seiner Forderung von der Gesellschaft ausbezahlt.

4. Beispiel. Der Besitzer einer Realität hat Schulden, welche auf denselben intabulirt sind. Einer seiner Tabular-Gläubiger bedrängt aus was immer für einem Grunde für seine Forderung Gefahr, und fordert die Rückzahlung derselben. Er ist entschlossen, seinen Anspruch selbst im Exekutionswege durchzusetzen. Der Schuldner ist in der Fortdauer seines Realitäten-Besitzes gefährdet, und muß fürchten, sein Haus oder Grundstück möglicherweise selbst unter dem Schlagschwerde veräußert zu sehen. Die **Vindobona** bietet ihm Hilfe. Er versichert die Rückzahlung seiner Schuld bei der Gesellschaft, und der Tabular-Gläubiger, der sich nun von aller Gefahr befreit sieht, wird gerne bereit sein, das Capital auf eine längere Reihe von Jahren dem Schuldner wieder zu überlassen.

5. Beispiel. Ausland hat sich von den Geschäften zurückgezogen, und lebt von den Zinsen seiner auf Realitäten ausgeliehenen Capitalien. Sobald der pünktliche Eingang dieser Zinsen in Folge leicht möglicher Geldverlegenheiten seiner Schuldner stockt, sieht sich der Rentier für den Augenblick seiner Existenzmittel beraubt, und den

reinstlichen Verlegenheiten ausgesetzt. Versichert er aber den jedesmaligen richtigen Eingang seiner Zinsen bei der **Vindobona**, so zahlt diese ihm an ihrer Kasse statt des Schuldners die jedesmal fälligen Interessen-Raten, und der Eigentümer des Versicherungs-Vertrages ist aller weiteren Sorgen enthoben.

Es versteht sich von selbst, daß auch der Schuldner zu Gunsten seines Gläubigers einen solchen Versicherungs-Vertrag eingehen kann.

6. Beispiel. Ein Capitalist ist gekommen, seine Forderungen im Cessionswege abzutreten. Wenn er nun die Rückzahlung derselben für einen entsprechenden Zeitraum bei der **Vindobona** versichert, so wird er gewiß leichter und zu besseren Bedingungen einen Abnehmer für seine Forderung finden, wenn dieser in Folge der gegebenen Versicherung mit Verlässlichkeit auf die rechtzeitige Rückzahlung derselben rechnen kann. Auch dadurch wird das Cessionsgeschäft sehr erleichtert werden, wenn die Zinsen so versichert sind, daß sie an jedem Verfallstage bei der Kasse der **Vindobona** beboben werden können.

Diese wenigen, durchaus nicht erschöpfenden Beispiele zeigen welchen erheblichen und mannichfaltigen Nutzen die **Vindobona** nicht nur dem Gläubiger, sondern auch dem Schuldner bietet. Mit besonderer Berücksichtigung wird dieselbe insbesondere zum Ausgleich mit Gläubigern in oder außerhalb des Confurats- oder Vergleichsverfahrens, wenn Realitäten in der Masse sich befinden, oder zur zufriedenstellenden Verwindung einer gerichtlichen Sequestration von Gütern in eine freiwillige u. dgl. in Ansehung genommen werden können.

Der Schuldner entgeht den Gefahren der gerichtlichen Execution und überträgt seinen Besitz ohne die Noth ohne die hilflose Darwinskunft der **Vindobona** zu bringen zwingt; der Gläubiger wird durch die gebotene Versicherung bewahrt vor allen Verlegenheiten, Kosten und Verlusten, die ihm aus der Säumnis oder Zahlungsunfähigkeit seines Schuldners erwachsen müßten, mit einem Worte: Die Versicherung ist für den Begünstigten der Anfang und das Ende der ganzen Prozedur, die ihn ohne alle Unkosten zum baren Empfang der versicherten Summe führt.

Gegenüber allen diesen, vor Gründung der **Vindobona** nie dagewesenen Vortheilen steht zu erwarten, daß wenige Ausnahmen abgerechnet, binnen kurzem kein neuer Hypotheken-Darlehens-Vertrag abgeschlossen, oder keine Verlängerung eines solchen Darlehens-Vertrages zustande kommen werden wird, ohne zugleich die pünktliche Abstattung von Zinsen und die Rückzahlung des Capitals zu versichern.

Capitalisten ist somit durch die **Vindobona** die Gelegenheit gegeben, ihre Gelder auf eine sicherere Weise, als dies bisher der Fall gewesen ist, auszuliehen, und die Gesellschaft ist in der Lage, und gerne bereit, jedes ihr in dieser Absicht anvertraute Capital unter der doppelten Garantie des Wertes der Hypothek und der Versicherung auf unbeweglichen Gütern zu placiren. (645-2,12)

Vermietungen

1 oder 2 möblirte Zimmer

sind stündlich zu vergeben. Näheres in der **H. Goldscheider'schen** Buchhandlung.

In der Kreuzgasse Nr. 28 sind zwei Quartiere, eine im ersten Stock mit 3 Kassen- und 3 Hofzimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage, mit oder ohne Stallung, die zweite im zweiten Stock, 2 Kassen- und 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Boden und Holzlage, eben mit oder ohne Stallung, dann eine Hofwohnung mit 2 Zimmern, Küche und Holzlage, stündlich zu vermieten.

Anna Reck, Witwe.
(656-2)

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Holzlage, Keller etc. ist in der Waldgasse Nr. 22, im Pálffy'schen Hause, vom 1. Juni an zu vergeben. In demselben Hause ist ein separirtes Gassenzimmer mit Küche und Boden ebenfalls vom 1. Juni an zu vermieten. (2,2)

(652-2,2)

Gyakornokkeres-tetik.

Egy ujon nyitandó vas- és fűszerkereskedésbe főlévetetik egy jó erkölcsű s nevelésű, és a kereskedelmi pályára előkészült magyar ifju. Bövebben értekezhetni személyesen vagy levélben Szál Antal ural Galsán, utolsó posta Világos.

Mindenemü bunda és prémzett téli ruhák s a t. nyáron által szorgos gondviselésre átvétetnek: főtteza Reck Alajos házában, **Szvaték István** szücs boltjában.

Den Sommer über werden alle Pelz- und verbrämten Winterkleider u. dgl. zur sorgfältigen Aufbewahrung angenommen: Hauptgasse im Alois Reck'schen Hause, im Kürschner-Gewölbe bei **Stefan Szvaték.** (655-2,4)

Echt Kuffsteiner hydraulischer KALK

aus der
ersten österreichischen Cementfabrik
der Herren **Kraft & Saullich** in Kuffstein;

echt Patent- Portland-Cement

aus der Fabrik der Herren **Robt & Comp.** in London,
ist stets billigst zu haben

bei
F. J. Probst.

Ausschliessliches Depot für Arad.

SCHARL S., FÉRFI - ÖLTÖNY - KÉSZÍTŐ, (Főter, Hertchka-házban),

egész tisztelettel tudja, miszerint szakutazásából e napokban visszatért, és ajánlja a jelen egész nyári idény alatt a legujabb pesti divat szerint kiállított

kész magyar öltönyeit;

valamint az ezekhez kívántató

kelmék avagy megrendelésekkel

rövid idő alatt pontos és igen jutányos kész szolgálatát. (659-2,3)

Versicherungen auf den Todesfall.

Die Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen, „der Anker“, bei welcher im Laufe von 16 Monaten Versicherungen im Betrage von 33 Millionen Gulden gezeichnet wurden, zahlt Capitalien beim Ableben einer versicherten Person unter folgenden Bedingungen aus:

Um seinen Erben ein Capital von 20,000 fl., zahlbar unmittelbar nach dem Ableben, zu hinterlassen, entrichtet man der Gesellschaft:

| |
|--|
| Im Alter von 25 Jahren eine jährliche Prämie von 384 fl. |
| " " " 30 " " " " " " " " " " 448 fl. |
| " " " 35 " " " " " " " " " " 510 fl. |
| " " " 40 " " " " " " " " " " 598 fl. |

Die Versicherten genießen den außerordentlichen Vortheil, daß sie auch bei Unterbrechung der jährlichen Einzahlungen auf die Versicherungs-Ergebnisse Anspruch haben und ihnen das Recht der Anttheile eingeräumt ist, wodurch die mit dem „Anker“ eingegangenen Verträge einen wahren und jederzeit bei der Gesellschaft selbst realisirbaren Werth erhalten.

Die Gesellschaft beschäftigt sich auch mit der Bestellung von Leibrenten und Bildung wechselseitiger Ueberlebens-Associationen, zur Kinder-Ausstattung u. dgl. (644-2,12*)

Trägere beliebe man an die Direction des „Anker“, Wien, am Hof Nr. 329, und in den Provinzen an die Herren Repräsentanten der Gesellschaft zu richten.

Neueste k. k. a. pr. Produkte der eleganten Pharmacie für die Toilette.

Vegetabilische Stangen-Pomade.

Diese unter Autorisation des kön. Professors der Chemie, Dr. Lindes zu Berlin nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesezte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturlanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

Die k. k. a. pr. Vegetabilische Stangen-Pomade wird nur in Originalstücken verkauft, deren amtlich deponirte Etiquets in Grün und Goldbronze ausgeführt sind.

Preis eines Originalstückes 50 kr. öst. W.

Balsamische Oliven-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite Balsamische Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weicheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheitsseife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Die k. k. a. pr. Balsamische Oliven-Seife wird nur in weißen mit schwarzer Schrift bedruckten Päckchen verkauft, auf deren Vorderseite sich ein die Worte „Gesetzlich deponirt“ enthaltender Rothdruck-Stein befindet.

Preis eines Original-Päckchens 35 kr. öst. W.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ansüßliche Anpreisung; schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen, und werden selbe in ARAD einzig und allein echt verkauft bei **TEDESCHI & ZUKOVITS**, so wie auch in:

- | | | |
|---|--|---|
| Abudanya: Michael Kerényi. | Akerskémét: Carl Hambl, Apotheker. | Érd: Székely: J. Weidertel. |
| Baja: Johann Alenans. | Klausenburg: J. Wolf, Apotheker. | Győr: Székely: J. Weidertel. |
| Békés-Csaba: Josef Lacap. | Kronstadt: J. Stenner. | Hajdú: Székely: J. Weidertel. |
| Bistritz: Friedrich Kelp, Dietrich u. Kleider. | Lippa: Demeter Mits. | Kathmar: Johann Weib. |
| Comfathurn: A. Karab. | Lugos: Josef Arnold und Anton Schiesler. | Seulin: A. D. Joannovits. |
| Comgrad: Josef Grossmann. | Mako: S. Dröyffy. | Sentes: G. Pollak und Gustav Eisendorfer. |
| Debreczin: J. Szanal und Carl Hochhäuser. | Maros-Bárány: Demeter Fogarasy. | Ujfehértó: Michael Kovács und Albert Kovács, Apotheker, und Jäger & Schopper. |
| Deva: A. Bacher. | Mikolaj: J. B. Jahr und A. J. Spuller. | Szolnok: Jakob Braun. |
| Elisabethstadt: Andreas Schmidt. | R-Bánya: J. Horváth. | Steinamanger: J. Tempel und Julius Pachhöfer. |
| Ertau: Josef Köhler. | Neufaj: Ferdinand Schreiber. | Stuhlweisburg: A. Legmann und A. Deutsch. |
| Farkas: D. Hirtel & Comp. | Ófen: Mikolaj Maláth, Hofapotheker. | Temesvár: Ladislaus Roth, Apotheker, und M. Aulin. |
| Groß-Berestek: J. D. Pyra. | Ófen (Alt): Janos Prokaska. | Terepötel: Josef Jarkas. |
| Groß-Kanischa: M. W. Weissich und Z. Noventels. | Pancsova: Huber J. | Totaj: Josef Hajduk. |
| Groß-Kiskinda: A. Schannen. | Pest: J. Köröf, Apotheker, Königsgasse Nr. 8; Anton Döwold, Palatinagasse Nr. 20; Josef Brunner & Comp, Weizergasse, zum Brief; Michael Jezovits, Apotheker; Carl Kiss, Apotheker. | Torda: Georg W. Litt. |
| Groß-Miklos: Friedrich Klar. | Peterwardein: J. Andras. | Türkisch-Kanischa: Peter Kirgibabko. |
| Großwardein: Mathias Huzella u. A. Janfy. | Preßburg: D. Weinschl. | S.-M.-Bárány: J. Braun & Comp. |
| Gyula: A. Pokács, Apotheker. | Raab: Eduard Ulschald. | Vesprém: J. Guth, rd und Alois Heinrich. |
| Gyula: A. Pokács, Apotheker. | Raasdorf: Franz J. Zöhrer. | Werschetz: Johann Koch. |
| H.-S.-Miklos: G. Kröblich. | Salzburg: Johann Hub. | Zenta: Gebrüder Wuits. |
| Hafels: Johann Zehrer. | Kafchau: Eduard Glöwka. | |

Höchst wichtig für Jedermann!

Der reizendste Schmuck eines jeden Menschen, — das Zeichen seiner Gesundheit und Kraft, — ist ein üppig volles, natürlich glänzendes Haar. Das anerkannt beste Mittel, dieses zu conserviren, vor dem Ergrauen und Ausfallen zu bewahren, den Nachwuchs auf fahlen Stellen zu erwirken und zu befördern, endlich den Haaren selbst eine schöne, natürlich glänzende Färbung zu verleihen, ist die von M. Mally aus orientalischen Vegetabilien bereite k. k. a. privilegierte

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade!

Der Auf dieser orientalischen Haarwuchs-Kraftpomade ist durch tausendfältige glückliche Resultate gegründet. Die Anwendung derselben nach der in deutscher, böhmischer, ungarischer, italienischer, französischer und russischer Sprache gedruckten Gebrauchsanweisung unter Mitwirkung des gleichnamigen

Orientalischen Haarwuchs-Wassers.

wird selbst bei langjähriger Kahlföpfigkeit, — dieselbe mag in Folge der Ablagerung eines Krankheitsstoffes oder hohen Alters sein, die überaus feinsten Keimstoffe liefern. Die Ausbuchtung der Porzellandosen mit dem Bilde der Gesundheitsgöttin Meditrina und der Flacon's ist sehr elegant und geeignet, auch den elegantesten Toiletten zu ziern.

Avis für Kahlköpfige.

Von jeder mit schwachem Haarwuchs versehen, an Lypus erkrankt, verlor ich mein ganzes Haupthaar, wurde vollends kahl, und war weniger wegen Credeffens als Gesundheits-Rückichten gesungen, eine Haartour zu tragen. Um dieses Uebel zu heben, habe ich alle, sowohl im bescheidenen Kleide als bombastischen Stile in den Zeitungen angeführten in- und ausländischen Haarwuchsmittel mit ausdauernder Geduld angewendet, ohne eine Wirkung erzielt zu haben. Meine Hoffnung war schon geschwunden, jemals die Haartour ablegen zu können, und eben mein Vertrauen auf alle angepriesenen Haarwuchsmittel. Da verlor ich noch die neueste Erfindung aus dem Gebiete dieses Industriezweiges, nämlich die aus orientalischen Vegetabilien erzeugte Meditrina-Pomade von M. Mally, und meine Ueberzeugung wuchs von Woche zu Woche in dem Grade, als mein kahles Haupt sich mit üppigem Haare bedeckte. In dem die nur im bescheidenen Kleide eines Haarconservierungsmittels angeführte Meditrina-Pomade wirklich dem Wohlwahrer der Gesundheitsgöttin Meditrina: „Novo, veteri morbo medeor“ (die neue, die alte Krankheit heilt!) entspricht, so kann ich nicht umhin, dem Erfinder meinen warmen Dank öffentlich auszusprechen, und die von demselben aus orientalischen Vegetabilien bereite Meditrina-Kraftpomade selbst dem Reinigungswasser allen Kahlföpfigen als das beste Mittel zu empfehlen, das bis nun in den Handel gebracht worden ist.

Wien 10. October 1859. Peter Kerga, k. k. Hauptmann in Pension in Wien.

1 Dose oder 1 Flacon kostet 1 fl. 80 Nkr. Haupt-Depot und Adresse: **M. Mally**, Wien, Wieden, Nro. 321.

Filial-Depots:

| | | |
|---|---|--|
| ARAD einzig und allein in der Exzerzierwaren-Fabrik der Srn. | Brood a. d. Save: bei Jos. Kamp. | Marczall: bei János Gold. |
| Caransebes: M. Störckwitz. | Caransebes: M. Störckwitz. | Mohacs: Jul. Porfer, Apoth. |
| Klausenburg: Mik. Wehl. | Cluj: J. Lacap, Apoth. | Mühlbach: J. F. Weidertel. |
| Csaba: J. Lacap, Apoth. | Erlau: J. Weidertel, Apoth. | Neuhäusel: Jan. Gensler. |
| Erlau: J. Weidertel, Apoth. | Facsset: Hugo Dier, Apoth. | Neusatz: Ferd. Schreiber. |
| Gyula: A. Pokács, Apoth. | Gross-Becskerek: Weidertel & Hartmann. | Ofen: bei Alex. v. Salfus, Apoth. |
| Gross-Kanischa: Belus, Apoth. | Hajdú: J. Weidertel, Apoth. | Pest: Jos. Keller v. Köröf, Apoth. |
| Igló: Gust v. Richter, Ap. | Kaschau: Eduard Schmidt. | Postojen: Th. Keller, Apoth-Provisor. |
| Kranstadt: G. Johann's Söhne. | Lip-Sz-Miklos: M. Mito. | Pressburg: bei A. F. Großmann. |
| | | Siklos: Alex. Kovács, Apoth. |
| | | Stuhlweisburg: A. Legmann. |
| | | Temesvár: Jeneš & Solquit. |

Die Herren Apotheker und Handelsleute, welche gegen annehmblichen Rabatt ein Depot dieser orientalischen — in ihrer Wirkung ohne Konkurrenz dastehenden — Haarconservierungs-Mittel halten wollen, belieben ihre Aufträge an das obige Haupt-Depot zu richten.

Die nächste Ziehung der

OPNER ANLEIHENS-LOSE

erfolgt am 16. Juni d. J.

Die Gewinnsomme von **4.679.675 fl.** öst. W. ist in Dreier à **fl. 40,000, 30,000, 20,000** z. vertheilt. Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à 40 fl. fallen muß, beträgt fl. **60-70-75-80** öst. W. Lose sind zu haben bei **F. J. Probst.**

Im Verlagebureau in Altona ist soeben erschienen: **200 Vorschriften zur Anfertigung der beliebtesten Liqueure,** zweifachen und einfachen Branntweine, ingleichen des Rums, Arac de Goa, Franzbranntwein, Nordhäuser und holländischen Korn, Grog und Punsch-Essenzen, so wie verschiedener Elixire, nebst dem Reinigen des rohen Spiritus und einem Anhang gemeinnütziger Vorschriften. Von **Wilh. Dittmann.** 2. Auflage. — Preis 2 fl. 10 kr. **Vorräthig in Arad in H. Goldscheider's Buchhandlung.**

Haszonberbe adó.

A pécskai városnévén levő két bolt f. évi június 4-én tartandó árverésen hat egymásután következő évre haszonberbe fog adatni. Az árverési feltétel a pécskai jegyzői hivatalnál megtekinthetők.

Zu vermietthen.

Die zwei im Pécskaer Stadthause sich befindenden Gewölbe werden im Wege einer am 4. Juni l. J. abzuhaltenden Licitation auf 6 naheinander folgende Jahre verpachtet. Die Licitations-Bedingnisse können beim Notariate in Pécska eingesehen werden. (642-33)

Kranke u. Krankenpflege

empfehlte Orientirte folgende Gegenstände: **Gebärmutter-Douche** — Selbstlystiere. **Mutterspritzen** — Warzendeckel. — **Milch-Acher** und **Wundspritzen** von Gummi. — **Brü-händer**, feine und ordinäre. — **Suspensorien** — **Harnsammelr.** Männlich und weiblich. — **Höhneraugenkränchen**. — **Saugedutten für Kinder**. — **Mutterkränze**. — **Gummistümpfe**, bei Krampfadern oder angeschwollenen Füßen. — **Hörrohre**. — **Rollbinden**. Hier werden auch **electro-magnetische Zahn-Operationen** gemacht. Für **Syphilitische**: Ordination Vormittag von 10-12, Nachmittag von 2-3 Uhr. Einfache **Knochenbrüche** werden durch 21 Tage geheilt, welche sonst eine Zeit von 6 Wochen zur Heilung bedürftigen. **M. Pollak**, Operateur, Augenarzt und Geburtshelfer, Wohnt im Dobsa'schen Hause Nr. 21.

Glanz-Schuhwuchs-Fabrik.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen daß er in der **Fischerergasse Nr. 3, IN ARAD,** eine

Glanz-Schuhwuchs-Fabrik

errichtet hat, und empfiehlt sein Fabrikat, in fünferlei Verpackungen, sowohl en gros als auch en detail zu den **billigsten Preisen.** (647-33) **David Cohn.**

Lokal-Veränderung.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er seine Werkstätte aus dem Janovics'schen Hause auf dem Kroupplatz, in das **Josef Reck'sche Haus, Hauptgasse Nr. 28,** verlegt hat. — Für das ihm bisher geschenkte gültige Vertrauen seinen warmsten Dank ausprechend, empfiehlt er sich auch in seinem jetzigen Lokale der geneigten Beachtung des geehrten Publikums mit der Versicherung, daß er nach wie vor bemüht sein wird, alle sein Fach berührenden Aufträge zur Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber auszuführen. (642-33) **M. HEIM,** Schlossermeister.

ANNONCE.

In der Spiritus Fabrik der Brüder Neumann in Arad ist eine 6 (sechs) pferdestarke Dampfmaschine, die in 24 Stunden 100 Ctr. abmalt, gegenwärtig in Betrieb, nebst Wasserpumpe und Dampfessel, wie auch eine Hofmühle, in sehr gutem Zustande, wegen Vergrößerung des Geschäftes zu verkaufen. Auch ist dafelbst stets 36 grädiger Spiritus zu haben. — Näheres hierüber Herrergasse Nr. 2, oder in der Fabrik. (649-33)

goldene Uhrfette,
hängender Form, mit einem Stöckel, welches einen weißen und einen rothen Stein hat, ist am 21. d. M. Abends in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe in der H. Goldscheider'schen Buchhandlung gegen entsprechende Belohnung abzugeben. (671-1,3)

Felszólítás.

A tekintetes cs. kir. aradmegyei törvényszék f. évi 4199. sz. meghatározása folytán vagyonbukott Brüll Armin aradi lakos valamennyi esőd-hitelezői ezennel felszólítatnak, hogy egy, alulirt lakásán (reményutca 1. szám) f. hó 29-én, délutáni 3 órakor, tartandó értekezésre azon kérdés fellett: hogy az activ követelések mi-kép érvényesítenek a esődtömeg részére — megjelenni sziveskedjenek. Arad 1860. évi Május 14-én.

Csemegi Károly,
ügyvéd.

Aufforderung.

Zusolge Beschlusses des löbl. k. f. Arader Comitats-Gerichtes vom 7. Mai l. J., 3. 4199. werden die sämtlichen Gläubiger der Armin Brüll'schen Konkursmasse zu einer am 29 ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Gefertigten (Hoffnungsgasse Nr. 1) stattfindenden Besprechung über die Frage: auf welche Weise die Activforderungen der Konkursmasse für diese zu verwerthen wären — hiezu eingeladen.

Arad am 14. Mai 1860.
Carl Csemegi,
Advokat,
als Präses des Gläubiger-Ausschusses.
(673-1,3)

Haszonbérbe
adandó

a simándi határban 1100 □ ölével számított 629 hold föld nemesi birtok egy tagban, f. évi szt. Mihály naptól; egy vagy több évre. Bövebb tudósítást ad

Murádi János,
ügyvéd Aradon.

Zu verpachten

ist ein im Simänder holler gelegenes adelsches Gut von 629 Joch á 1100 □. Klaster in einem Complez. von Michaeli l. J. an auf ein oder mehrere Jahre. — Nähere Auskunft ertheilt

Johann Murádi,
Advokat in Arad.

Local-Veränderung.

Der Unterfertigte beehrt sich hiezu anzuzeigen, daß er seine

Klavier-Niederlage

aus der Hoffnungsgasse, Kovács'sches Haus, in die Kirchengasse Nr. 8, nächst dem Gymnasium seit 15. Mai verlegt hat, und empfiehlt seinen großen Vorrath von Klavieren, (worunter einige Bösendorfer) zu den möglichst billigsten Preisen.

Auch werden alte Klaviere gegen neue eingetauscht, so wie auch Klaviere ver-miethet werden.
Josef Krispin.
(634-2,3)

Bei dem Gefertigten, Herren-gasse Nr. 42, im Szabó'schen Hause, sind stets neue
WIENER CLAVIERE
zu den
billigsten Preisen,
so wie auch **überspielte** zu ver-kaufen und zu vermieten.
Auch werden bei ihm neue Cla-viere gegen alte umgetauscht.
Moriz Klein.
(675-1,3)

Zu verkaufen

find 240 Eimer Galsaer und Bilágo-fer Weine vorzüglicher Sorte, sowohl en gros als auch en detail zu den billigsten Preisen. Näheres in der Gemischt-Waaren-Handlung des **Ignaz Klein** in Galsa.
(675-1,3)

Jól égetett téglák

minden tetsző mennyiségben, mostantól fogva alálírtul jutányos áron el-adók. — Egyszermind bátor mindennemű

épülettakkal

böven ellátott rakhelyére figyelmeztetni, hol zsendelyek, deszkák, gerendák, léczek, szarufák és tölgyfák, valamint **tüzifa** minden tetsző minőségben kaphatók. — Üzleti helyisége a bárányuteza végén, jobbra az első sátorban, 61. sz. a., valamint tulajdon házában, gözfürdő-épület, Tökölly-tér 1. sz. a. létezik, hová szives megrendeléseket intéztetni kéretik.
Klein F.

Ugyanott épen most megérkezett
borszéki savanyuviz
kapható.

Gut gebrannte Mauerziegel,

in jedem beliebigen Quantum, sind von nun an bei dem Gefertigten zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch erlaubt sich derselbe auf sein wohlfortirtes Lager von allen beliebigen

Bauholz-Gattungen,

als: Schindeln, Brettern, Posten, Latten, allen Gattungen Dachstuhl- und Eichenbauholzern, so wie **Brennholz** aufmerksam zu machen. — Das Geschäftskale befindet sich Ende der Lammgasse, erste Hütte rechts, Nr. 61, wohin man sich mit gültigen Aufträgen zu wenden beiehe, oder im eigenen Hause, Dampfbadgebäude, Tököllyplatz Nr. 1.
F. Klein.

Auch ist daselbst frisch angekommenes
Borsbeker Sauerwasser
zu haben.

SZULINER SAUERWASSER
so wie auch alle Gattungen
Mineralwasser

heurriger Füllung sind angekommen und billigt zu haben in der Spe-zerei-Handlung des
Josef Lillin.
(638-3,3)

Steyrischer Kräuterfist

für Brustleidende,
die Flasche á 88 fr. öst. Währ.;
Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essen;

die Flasche á 1 fl. öst. Währ.;
Dr. Kromholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 fr. öst. Währ.;
Dr. Brunns

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche á 88 fr. öst. Währ.,
sind stets **echt und in bester Qualität** vorrätzig bei
Cones & Freyberger in Arad,
wie auch
in **Carlsburg** bei C. M. Megay. in **Mohács** bei A. Kögl.
in **Kronstadt** Apoth. Jekelius. in **Oedenburg** Apoth. Rupprecht.
in **Debreczin** Roth chneck. in **Pápa** G. Bernüller.
in **Esseg** Deszháthy. in **Pest** Apoth. v. Török.
in **Gran** Bierbrauer. in **Pressburg** Heinrich.
in **Güns** Apoth. Strehli. in **Raab** A. Hergeszell.
in **Gyöngyös** Apoth. Kocianovich. in **Sassin** Apoth. Milke.
in **Kaschau** A. Novelly. in **Semlin** Treschtsik.
in **Keszthely** G. Singer. in **Temesvár** J. L. Schldo.
in **Komorn** Apoth. Grötschel. in **Werschetz** G. Büchler.

Guts-Verpachtung.

Das vormalige Laurenz v. Sivo'sche Bunhaer Gutsbesitzthum im Facseter Bezirke, bestehend aus einem Wohngebäude sammt Hof und Garten, dann bei 930 Jochen Obst- und Zwetschgengärten, Acker-, Wiesen-, Weide- und größtentheils Waldgründen, herrschaftlicher Schankgerechtigkeit, Mäh- und anderen Regalrechten, wird auf die Dauer von drei oder auch mehreren Jahren, vom 1. November 1860 angefangen, im Wege einer am 8. Juli 1860, 10 Uhr Vormittags, zu **Facset** abzuhaltenen Lizitation, unter Vorbehalt der gutherrlichen Ratifikation, in Pacht überlassen werden.

Pachtlustige, mit einem Reuegelder von 100 fl. öst. W. versehen, werden eingeladen, sich in **Facset** im großen Gasthause einzufinden, wo die Lizitation abgehalten werden wird.
Es werden auch schriftliche, frankirte, unter der Adresse des **Andreas v. Podhrádszky** in **Lugos** gerichtete Offerte, mit einem Vadium von 100 fl. öst. W. versehen, — von denen nach beendigter Lizitation Gebrauch gemacht wird, — angenommen, und auf frankirte Briefe durch denselben auch Auskünfte ertheilt.
Lugos den 10. Mai 1860.
(668-1,3)

In H. Goldscheider's Buchhandlung
(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause),
ist zu haben: (604-3,3)

Die vierte Auflage eines sehr nützlichen Gartenbuches:
Der populäre Gartenfreund,
oder die Kunst,

alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gemüse
auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.
Reicht einem **Garten-Kalender**, (welcher die monatlichen Garten-Verrichtungen enthält.) Auf praktische Erfahrung gegründet.
Von **D. Schmidt** und **F. Herzog** (Kunstgärtner in Weimar) herausgegeben.
Preis 1 fl. 75 fr.
Ist als ein in jeder Hinsicht zur Selbstbeiforgung der Privat-Gärten nützliches Buch zur Anschaffung zu empfehlen.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden ist mit Ueberzeugung zur Anschaffung zu empfehlen:
Handlungswissenschaft

zur Kenntniß 1) der merkantilischen Kunstausdrücke, 2) der Handelsgeographie 3) der Handelsgeschichte, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Wechselkunde, 6) der Münz-, Maas- und Gewichtskunde, 7) der Correspondenz und 8) der Buchhaltung.
Von **Fr. Bohn**. Vierte Auflage. Preis 2 fl. 80 fr.
Ein werthvolles Buch für alle diejenigen, welche sich in acht Tagen die wichtigsten Handlungskentnisse verschaffen wollen.

Als bester Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben ist Jedermann zu empfehlen: Die zwölfte Auflage von
W. G. Campe, gemeinnütziger

Briefsteller.

oder Briefe und Aufsätze aller Art,
nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen.
Zwölfte Auflage. Preis 1 fl. 10 fr.
Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält, außer einer kurzen Orthographie und der Anweisung zum Briefschreiben, auch 180 vorzügliche Briefmuster zu Erinnerung-, Bitt-, Empfehlungsschreiben, auch Bestellungs- und Handlungsbrieft. — Ferner 100 zweckmäßige Formulare zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau- und Leihkontrakten, Schuldverschreibungen, Vollmachten, Wechsel, Atteste und Rechnungen über gelieferte Waaren. — Ueber **22,000** Exemplare wurden abgesetzt.
Aus obigen Inhalte wird man ersehen, daß dieser Haussekretär alles das enthält, was in dem bürgerlichen und Geschäftsleben vorkommt, und Jedem zu wissen nöthig und der Anschaffung werth ist.

(Zur Selbstanfertigung vieler Handelsartikel.)
Der industriöse

Geschäftsmann,

oder 400 Anweisungen
zur Fabrication vieler Handelsartikel,
als: künstliche Weine, Aquavite, Essige, Hefen, Parfümerien und Seifen, Firnisse, Extrakte, Chokoladen, Mostsche, Stiefelwachsen, Tinten; seiner Räucherpulver, Magenliqueure, Universalpflaster, Fuseland'sches Zahnpulver etc.
Von **Albrecht Simon**, Chemiker.
Sechste Auflage. — Preis 1 fl. 75 fr.
Für **Materialisten, Restaurateure, Techniker** und jeden anderen Geschäftsmann ist dies Buch sehr nützlich. Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann man nicht nur sein Geschäft sehr erweitern, sondern auch sich ein bedeutendes Vermögen erwerben.
Ueber 10,000 Exempl. sind davon abgesetzt!

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden.)

Galanthomme.

oder: **der Gesellschafter**, wie er sein soll.
Eine Anweisung, sich in Gesellschaft beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 muntere Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammkartenverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kambrenorafel.
Herausgegeben vom Professor **S. . . . t.**
(Sechste verbesserte Auflage.) Preis 1 fl. 75 fr.
Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig und nützlich ist.

Louis le petit,

der immer gern gesehene
Gesellschafter, Taschenspieler und Lustigmacher.
Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben, Wortspiele, scherzhafter Wetten etc. — Ferner 40 Taschenspielerkünste, — und 31 Kartenkunststücke und 28 Gesellschaftsspiele.
Herausgegeben von **Fr. Bahr**. — Preis 60 fr. ö. W.

Guts-Verkauf.

Das vormalige Laurenz v. Sivo'sche Gutsbesitzthum **Bunha** im vormaligen Krassauer Comitats, im Facseter Bezirke, bestehend aus einem Wohngebäude sammt Hof und Garten, bei 930 Joch Acker, Wiesen, Weidegründen, Obst- und Zwetschgengärten und Waldgründen, das Joch á 1600 □. Klaster, dann der herrschaftlicher Schankgerechtigkeit, Mäh- und anderen Regalrechten, wird aus freier Hand verkauft.
Auskünfte hierüber werden in **Lugos** beim Advokaten **Andreas v. Podhrádszky** auf frankirte Briefe ertheilt.
Lugos am 12. Mai 1860.
(666-1,3)